

Humoreske von M. Stora.

Die Fichte eine Erzieherin für eine elfjährige Tochter. Stunden studierte ich täglich die eingelaufenen Zeugnisse, Photographie'n und Briefchen, um die Perle mit dem richtigen Wissen, dem begiehungstatter und dem liebevollen Herheraus zu finden, die ich in süßen Mädi erträumte. Wie ich nahm die Gouvernante leicht. „Jung, hübsch und lustig muß sein,“ erklärte er mir, oberflächlich wie alle Männer.

mit einer Häutelein anmuthig beschäftigt, im Besuchszimmer und bot so ein liebliches Bild. Von Zeit zu Zeit erzählte sie kleine Anekdoten aus der Weltgeschichte oder aus dem Burschenleben ihres Bruders. Sie hatte allerliebste Ausdrücke: „Heute habe ich meinen Uhrschlüssel verbummelt!“ sagte sie einmal. Wir fanden sie einfach entzückend.

Luisie zeigte mir an seinen Fehlern, wie man nicht sein soll.“ Gerechter Gott, wohin sollte solch ein Unterricht führen! Schon sah ich mich und meine sämtlichen Belangen als Erziehungshammel auf den Schulstisch geschleift. Am nächsten Morgen entschloß ich mich, selbst einer Stunde beizuwohnen. Ich trat unangefangt in das Schulzimmer. Welch unerwarteter Anblick bot sich mir dar! Ich glaubte, eine Circus-Produktion zu sehen. In der Mitte des Zimmers stand Luischen, aber vielmehr sie stand nicht. Sie eigentümlich um ihr Wehse drehend, bewegte sie sich langsam um den Tisch, während Helene in einem gewissen Zwischenraum mit den gleichen Bewegungen folgte. Ich blieb erstarrt stehen.

abermals längere Zeit in Anspruch, Endlich wurden wir herbeigerufen. Heiliger Himmel, was sah ich! In einem Winkel des Zimmers, vor einem Tisch, der mit alten Büchern überladen war, stand unser Luischen, die „Zugendbildnerin,“ in einem Aufzug, vor dem ich schauernd die Augen schloß, indeß sämtliche Gäste sie um so mehr auftriften. Das unschuldsvolle Kind hatte Großpapa Hofen angezogen, darüber seinen Schlafrock und sonst nichts mehr. Das Haar fiel ihm in die Augen, weigepuderten Strähnen über das Gesicht; eine große Hornbrille steckte auf dem kleinen, munteren Näschen.

terlaf und büßten weit emsiger, als irgend ein Zimmermädchen, jedes Staubchen hinaus, so daß alle die unberechenbaren Luftdurchgänge hübsch sauber blieben. Enthält aber die Luft ein, wenn auch noch so geringes, Uebermaß von Kohlensäure, dann erschläft die Beweglichkeit der Wimpern, und wenn ihnen keine frische Luft zugeführt wird, so sterben sie größtentheils ab.

7 ter Anderem einen dreiseitigen Bericht aus jener Aktionäre-Versammlung, um zu zeigen, welches Schicksal unter Umständen der Kunst bevorsteht. Der abgesetzte Direktor sagt in seiner Verteidigungsrede unter Anderem Folgendes: „Sie haben wohl schon gehört, was mir in einer Verwaltungssitzung mit Schiller passiert ist. Viele von Ihnen glauben wahrheitlich, es sei nur ein Witz gewesen, darum will ich's hier öffentlich in Gegenwart des Verwaltungsrathes wiedererzählen: „In einer Sitzung übergab ich dem Verwaltungsrath einen Brief des Redakteurs F. Schiller, der um einen Freistich für die Vorstellung von „Fiesco“ eruchte. „Was?“ — rief ein Mitglied des Verwaltungsrathes — „dem Esel einen Freistich geben? Sein Stück „Fiesco“ hat bei uns noch niemals Geld eingebracht.“

Des Abends sah Luischen stets,

„Fräulein Hofmann?“

„Ach, gnädige Frau!“

„Glauben Sie mir,“

„D, gnädige Frau!“

Dr. Hans Nolte.

„Sie müssen sich an unsere Sitten gewöhnen, liebes Fräulein, hier macht man es so!“

„Und was sie nicht Alles lernen will!“

„Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen,“

„Was diese „lebendige Freude“ war, habe ich nie erfahren.“

„Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen,“

„Die erste Ursache eines Schnupfens ist Mangel an frischer Luft.“

„Sie lächelte mich glücklich an.“

„Du läßt Dir das Mädel über den Kopf wachsen!“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Was — als?“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Sie lächelte mich glücklich an.“

„Du läßt Dir das Mädel über den Kopf wachsen!“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Was — als?“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Sie lächelte mich glücklich an.“

„Du läßt Dir das Mädel über den Kopf wachsen!“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Was — als?“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“

„Ich mußte mich an der Lehne eines Sessels festhalten, um nicht zu wanken.“